

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7939.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 104.

Dienstag, den 5. Mai 1914.

24. Jahrgang.

Habsburgs Thronfolger.

Gedanken eines österreichischen Politikers.

J. Wien, 4. Mai.

Die beruhigenden Darlegungen, die der österreichische Minister des Äußern, Graf Berchtold, über die äußere Politik der habsburgischen Doppelmonarchie vor den ungarischen Delegationen machte, haben im Ausland ihren Eindruck nicht verfehlt. So stellt das halbamtliche Organ der Berliner Reichsregierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Nummer ausdrücklich fest, daß die Aufstellungen Berchtolds auch den in andern europäischen Hauptstädten vertretenen Anschauungen gleich gehen, soll also wohl heißen, hauptsächlich mit den in Berlin bestehenden Meinungen. Dieser Berlin-Wiener Gleichklang bietet zweifellos die beste Gewähr für die Erhaltung des europäischen Friedens und man nimmt hier an, auch der Erzherzog-Thronfolger schließe sich der in dieser Richtung laufenden Politik durchaus an.

Rom Erzherzog-Thronfolger wird gegenwärtig wieder viel gesprochen, obwohl man eigentlich recht wenig von ihm weiß. Was tut er jetzt, was wird er tun, wenn er — hoffentlich in später Zeit — das Szepter in die Hand nimmt? Weiß man doch, daß sich vor ihm Schwierigkeiten türmen, die unüberwindlich scheinen; wie in der innen, so auch in der äußeren Politik. Auf diese Schwierigkeiten kann das so oft gebrauchte Wort mit vollem Recht angewendet werden, daß eine gesunde äußere Politik gefestigte innere Verhältnisse als unbedingte Voraussetzung haben muß.

Rur wenn es gelingt, zwischen den auseinanderlaufenden Bestrebungen der verschiedenen Stände, zwischen den nach Selbstverwaltung drängenden Bestrebungen der Völkergemeinschaft und den nach außen blickenden Großmächtern einen Waffenstillstand herzustellen und an die Schaffung eines einheitlichen, alle Kräfte heranziehenden Programmes zu schreiben, kann sich die Monarchie die Stellung erobern, die ihr als Großmacht gebührt und der vollwertige Genosse im Dreibund zu bleiben. Der Thronfolger Franz Ferdinand ist, wie man vernimmt — näheres ist auch darüber nur schattenhaft bekannt — ein Anhänger der Dreibundidee, die ja für jeden Österreicher Lebensinteresse ist. Die Extratouren der magnatischen Opposition dürften niemanden schrecken. Sie sind lediglich erachtet, um dem Grafen Tisza das Leben sauer zu machen. Auch das Liebhäuglein der Tschechen mit Rußland ist lediglich eine Spielerei, um die Deutschen gefügig zu machen. Zwischen Tschechen und Rußland stehen die Polen und Ruthenen, unverwundliche Feinde Rußlands. Und über den Magyaren würde das slavische Meer zusammenstürzen. Alle diese sind auf Österreichs Erhaltung angewiesen, aber das Verhältnis des Staates zu seiner Umgebung muß sich den innerpolitischen Forderungen anpassen und sie auf ein vernünftiges Maß zurückführen. In diesem Sinne ist auch die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Triest

eine politische Notwendigkeit, da sie den südslawischen Bestrebungen, an die Adria zu gelangen und so den russisch-serbischen Ring auch dort zu schließen, ein für allemal ein Ende macht. Freilich gilt Erzherzog Franz Ferdinand nicht gerade als Freund der österreichischen Italiener. Man kennt das Treiben der nach Anschließ an Italien strebenden „Irredenta“, ihre Feindschaft gegen die Monarchie, das Heer und den Staat, ihre geringe Neigung für Österreich, das doch mit reichen staatlichen Mitteln Triest zu der großen Bedeutung gebracht hat, die es heute hat.

Eine weitere Notwendigkeit im Interesse der auswärtigen Politik ist die Errichtung der ruthenischen Universität. Man kennt das Schicksal der ruthenischen Rußlands, die etwa 25 Millionen stark, keine Volksschulen besitzen dürfen. Dagegen stehen die österreichischen Ruthenen, die dem Staat alles verdanken, mitten in guter Entwicklung, was durch den vom Erzherzog-Thronfolger sehr geförderten Ausgleich mit den Polen zu guten Erwartungen berechtigt. Es seien weiter noch als politische Erfordernisse die wirtschaftliche Erschließung Dalmatiens und des ganzen Küstenlandes, eine freundlichere Behandlung der Siebenbürger und Banater Deutschen durch die ungarische Regierung hervorgehoben.

Eine der wichtigsten Fragen aber, der deutsch-tschechische Ausgleich, wird noch lange der Lösung harren. Die Deutschen, die schon durch die Wahlreform politisch zurückgedrängt wurden, stehen hier einem hartnäckigen Gegner gegenüber, der vor nichts zurückweicht. Die bisherigen Ausgleichsverhandlungen scheiterten daran, daß die tschechischen Führer immer von neuen Forderungen stellten, immer die Angelegenheiten des Landes mit dem Reiche verbanden. Hier wird die ganze Kraft der Krone notwendig sein, um Wandel zu schaffen, und das um so mehr, als die Gattin des Thronfolgers, die Herzogin von Hohenberg, Gräfin Chotek, Beziehungen zur tschechischen Politik unterhält.

In den Fragen der auswärtigen Politik war bisher gemäß unserer Verfassung das österreichische Parlament vollkommen ausgeschaltet. Wir haben nur die Delegationen, das ist ein mit dem ungarischen Reichstag gemeinsam beschickter Ausschuss, der das gemeinsame Budget zu beraten hat, die auswärtigen Fragen bespricht und der Seeresetat erledigt. So bleibt die äußere Politik dem jeweilig leitenden Mann überlassen, also jetzt und in den schweren Tagen des Balkankrieges einzig und allein dem Grafen Berchtold. Ob hier der Thronfolger den Weg finden wird, einen stärkeren Widerhall, einen breiteren Stützpunkt im Volke zu finden?

In Österreich weiß man nichts von der im Ausland vermuteten Mündigkeit. Wir haben den starken und entschiedenen Willen, nicht zurückzutreten, wir haben ein starkes und einheitliches Heer, wir haben eine gute Verwaltung. Wir haben nur kein Staatsprogramm. Vor Franz Ferdinand erwarten viele, daß er es mit sich bringen könnte.

Die umstrittene Konkurrenzklause.

Die „Konkurrenzklause“ ist im Augenblick Gegenstand der Reichstagsverhandlungen, und es ist in letzter Zeit viel in den Kreisen der Handlungsgehilfen darüber verhandelt worden. Die Handlungsgehilfen sind bekanntlich in einer Anzahl von großen Verbänden zusammengeschlossen, die alle in dieser oder jener Weise zu dem neuen Entwurf Stellung genommen haben. Erhöht wird das Interesse dadurch, daß die Sachlage beinahe zu einem kleinen Konflikt geführt hat. Die Absichten des Reichstags bezeugen einem „Unannehmbar“ auf Seiten der Regierung.

Die Bestrebung, die Konkurrenz auszuschließen, findet man im kaufmännischen Leben oft, und in gewissen Fällen hat sie gewiß eine Berechtigung. Wenn ich ein Geschäft von jemand übernehme, eine Kolonialwarenhandlung, ein Zigarrengeschäft, ein Wirtshaus, ein zahnärztliches Atelier, einen Moden-Salon u. dergl., bei welchem Verkauf gewissermaßen die Kundschaft mitverkauft wird, so wird natürlich die ganze Absicht untergraben, wenn es dem bisherigen Inhaber freisteht, nebenan oder ein paar Häuser weiter wieder ein Geschäft aufzumachen und mir die Kundschaft wegzufischen. Da wird denn eine Klausel in den Kaufvertrag aufgenommen, durch die der bisherige Inhaber sich verpflichtet, binnen einer bestimmten Frist in einem Umkreis von so und so viel Kilometern kein ähnliches Geschäft zu eröffnen.

Um solche Abrede handelt es sich jetzt nicht, wohl aber um verwandte Dinge. Unter den Prinzipalen ist nämlich hier und da die Unförmigkeit eingerissen, sich gegenseitig Angestellte wegzufischen, um deren besondere Tüchtigkeit auszunutzen, gewisse Geschäftsgewohnheiten des Konkurrenten kennen zu lernen, die Kundschaft zu sich herüberzuziehen und dergleichen mehr. Dergleichen kann geradezu in unläuterer Wettbewerb ausarten, wenn es zum Verrat von Geschäftsgeheimnissen führt, zur Auslieferung von Kundenlisten, Abschriften von Verträgen, in Fabrikbetrieben Verrat von besonderen Maschinen und Verfahren. Andererseits zeigt sich wieder ein Bestreben der Prinzipalschaft, sich gegenseitig vor üblein Verfahren zu schützen, indem man es selbst ablehnt, Gehilfen von Konkurrenten zu übernehmen, und der andere dieselbe Verpflichtung eingeht. Das hat natürlich nur Sinn auf gewisse Zeit und gewisse Entfernung, und diese Verhältnisse können sehr mannigfaltig sein, je nach dem Umkreis des betreffenden Geschäftsbereichs.

Auch die Handlungsgehilfen werden zur Eingehung gewisser Konkurrenzklausein angehalten, und da ihnen in der Regel mehr daran gelegen ist, die betreffende Stellung zu erhalten, als dem Chef daran liegt, gerade diese bestimmten Bewerber anzustellen, so geben sie in der Regel auf recht harte Bedingungen ein. Sie müssen sich verpflichten, innerhalb gewisser Frist nach Beendigung des Verhältnisses selbst kein Konkurrenzgeschäft zu errichten und auch in kein Konkurrenzgeschäft einzutreten.

Bei der Eigenart mancher Geschäfte mag das eine gewisse Berechtigung haben, im allgemeinen aber muß man doch sagen, daß durch solche Abreden der wirt-

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

6. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Der junge Mann gab seiner Schwester den Arm. Die konventionellen Strapazen des Winters“, sagte er lächelnd, irgendeine Bistite, die wieder eine Gegenwiste beansprucht.“

Als sie in den Salon traten, der durch einige Zimmer von dem Wohngemach Marthas getrennt war, erhoben sich zwei Damen, die sich hier in Gesellschaft des alten Barons befanden, von denen die jüngere lebhaft auf die junge Dame vom Hause zutrat. Ein Blick des jungen Barons auf sie, und eine leichte Röte überlief sein Gesicht, die einen leisen Reflex auf dem der Dame hervorrief. Man konnte es unschwer bemerken, daß sich hier zwei Menschen erwarteten, die durch irgendeine frühere Beziehung schon miteinander verbunden waren.

Es war eine stolze, imponierende Schönheit, die in jedem Salon Aufsehen erregen mußte, eine Schönheit von den königlichen Formen einer Prinzessin und dem sicheren Benehmen einer vollendeten Weltkame. Die hohe, üppige, schlanke Gestalt mußte jedes Mannes Auge fesseln, und der Frauenkammer mochte erraten, daß sie sich dessen bewußt war und es nicht eben ungern sah. Ihre Begleiterin war eine ältere Dame, etwas korpuslente, die ebenfalls als Beschützerin der jungen fungierte.

„Mein Sohn, Georg Baron Reinbach, meine Tochter, Baroness Reinbach, Komtesse Elisabeth von der Osten, deren Tante, Frau von Ellern“, stellte der alte Baron die Anwesenden mit der feierlichen Grandezza eines familiären Granden einander vor. Er war eine hohe, hagere Gestalt, von grader, etwas steifer Haltung. Das Haar war ergraut, die Schläfe kahl, und die grauen Augen hatten einen kalten, scharfen Blick. Seine Toilette war unauffällig elegant. „Ihr werdet euch der Komtesse noch erinnern“, fuhr er zu seinen Kindern fort. „Ihr Herr Vater

war ein Kollege von mir im Ministerium, der vor acht Jahren starb, worauf die junge Dame in das Haus ihrer Frau Tante, der Frau von Ellern, kam.“

„In der Tat“, sagte seine Tochter verbindlich, „ich erinnere mich, wir besuchten dasselbe Schulinstitut, das heißt, ich verließ dasselbe noch vor der Zeit Ihrer Abreise von S.“

Die junge Gräfin hatte die gebrechliche Erscheinung bei ihrem Eintritt mit einem mehr prüfenden als Anteilvollen Blick gemustert, jetzt streckte sie ihr mit anscheinend großer Herzlichkeit beide Hände entgegen.

„Und ich freue mich unendlich, Sie wieder zu sehen, teure Baroness, und bitte Sie um Ihre Freundschaft, denn wir werden jetzt unsern dauernden Aufenthalt hier nehmen.“

„Wenn Ihnen dieselbe in irgendeiner Art wünschenswert erscheinen kann, werden Sie mich gern dazu bereit finden“, antwortete die junge Dame des Hauses mit einem feinen Lächeln.

„Die Damen sind zwei Jahre auf Reisen gewesen“, sagte der alte Baron, die passendste Schule zur vollendeten Ausbildung für die fashionable Welt.“

„Und bei dieser Gelegenheit hatten wir das Vergnügen, Ihren Herrn Sohn kennen zu lernen“, bemerkte die ältere der Damen.“

„Ah“, sagte der alte Herr, „das war mir nicht bekannt.“

„Vielleicht hat Ihr Herr Sohn es Ihnen aus Bescheidenheit verschwiegen, unser erstes Zusammentreffen fand unter sehr interessanten und gefährlichen Umständen statt.“

„Ja, in der Tat der Herr Baron erwies uns einen großen Dienst“, sagte die junge Gräfin und warf dabei einen vollen Blick auf die hohe, stolze Gestalt des jungen Mannes, den dieser mit einem leichten Erröten beantwortete.

„Und ich weiß davon durchaus nichts“, bemerkte der

alte Baron wieder. Seine Sprechweise war immer ernst und gemessen wie seine Bewegungen.

„Die Damen legen dem kleinen Vorfall an und für sich zu viel Wichtigkeit bei“, wehrte der junge Mann ab; „jedenfalls hätte ich zu dir aber davon gesprochen, Papa, wenn ich gewußt hätte, daß uns eine alte Bekanntschaft mit den Damen verbindet. Bei den nächsten Begegnungen erinnerten wir uns dieser damals nicht.“

„Leider nein“, sagte die ältere Dame, „erst bei dem Wiedersehen in dieser Stunde entsinkt sich uns der Zusammenhang.“

Die schöne Komtesse ließ es dahingestellt, ob dies bei ihr ebenfalls der Fall war, sie ergriff mit einiger Lebhaftigkeit und mit lächelnder Miene jetzt das Wort:

„Ich sehe, daß der Herr Baron aus Bescheidenheit nicht sprechen will, so werde ich mir die Freiheit nehmen, es zu tun. Es war im vorigen Jahre in Paris, in der Rue Montreux, wo Ihr Herr Sohn und Bruder sich als Held und Ketter eines jungen Menschenlebens erwies. Ich bin eine leidenschaftliche Verehrerin jedes Sports“, wandte sie sich lächelnd an die Baroness, „und hatte mir während unseres längeren Aufenthalts in Paris eine kleine Equipage gemietet, in der ich meine Tante fleißig spazieren fuhr.“

„Nicht ohne daß ich dabei immer einige Angst und die Ahnung eines bösen Vorfalles mit mir herumtrug“, schaltete diese ein.

„Die gute Tante — sie glaubt an Abnungen“, sagte die junge Gräfin etwas ironisch.

„Nun also, bei einer Fahrt durch die Rue Montreux kam uns ein Bataillon Soldaten, mit der Regimentsmusik an der Spitze, entgegen. Mein Renner war von edlem Blut, er scheute leicht, doch ich hielt ihn fest im Zügel und so kurbettelte er mit tänzelnden Schritten an der Front des Bataillons entlang.“

Fortsetzung folgt.

□ **Wahre Geschichten.** Jemandwo wird jetzt ein Buchblatt vorbereitet, das sich auf eine ganz neue Art Leser zu beschaffen hofft. Das Blatt bringt nur Erzählungen, die wie die Aufkündigung behauptet — vollkommen wahr sind. Sie sind erlebt, so wie sie beschrieben wurden. Das ist ein interessanter Geschichte. Nicht deswegen, weil nur der Leser sich nicht mit den Geschöpfen der Einbildung abgeben muß, sondern weil der Verleger hofft, durch die Wahrheit der Ereignisse Abonnenten anzulocken. Es muß also die Masse die Meinung herrschen, daß eine Geschichte, wenn sie sich wirklich ereignet hat, viel lehrreicher, aufregender, sicher aber angeregter ist, als eine „bloß“ ausgeschaltete. Die Spekulation ist so übel nicht. Nur steht sie eine geübte Darmlosigkeit voraus. Wir zweifeln nicht daran, daß sie abgedruckten Erzählungen wirklich dem Leben abgemessen sind. Aber ist das ein besonderer Reiz? Und was ist der Reiz einer Erzählung überhaupt. Gewiß, das Leben ist befriedigend. Es treibt oft die wunderlichsten Blüten. Es schafft Situationen der Lust und des Leidens, die eine Dichterphantasie nicht zusammenfügen kann. Die irdischen Antriebe der Menschen sind oft so unerschöpfend, daß sich Ereignisse folgen, die nicht zu vermuten waren. Es gibt Knausseffekte, Überraschungen, wie sie selbst das anerkennende Schauspiel im „Rientopp“ nicht finden kann. Es gibt Leben roh und gewaltiam, ohne Übergänge, aufbaut. Man ob eine Geschichte „wahr“ ist, d. h. sich wirklich ereignet hat, ob sie wie ein innerlich wahr ist, d. h. sich ereignet hat, ob sie, ist das Wesentliche. Die Kunst darf sich nicht an die äußeren Tatsachen und Dandlungen beschränken. Die Kunst ist es, daß sie das unirdische Spiel der Phantasie, des sittlichen Zwanges, des Schicksals sichtbar macht. Der Erzähler braucht das Leben, aber schreibt es ab. Der Leser empfindet sein Denken und seine Phantasie. Das Leben ist nur der Stoff, der Ton in der Hand des Bildners. Der Schöpferkraft macht den Stoff zum Kunstwerk.

Die Jubelfeier, die von seiten der Fünfzigjährigen am Sonntag im „Hotel Kaiserhof“ stattfand, verlief in harmonischer Weise. Einen ausführlichen Bericht über die Feier bringen wir in der morgigen Nummer.

Die Schützengesellschaft beschloß in ihrer gestern im „Kaiserhof“ stattgehabten Versammlung, das große Schützenfest, zu dem alle Schützenvereine der Umgegend eingeladen werden sollen, Mitte Juni beginnen zu lassen und dieses bis zum 2. August auszudehnen. Im letztem Tage soll mit dem Schlußschießen das Schützenfest stattfinden. Zu dem Schützenfest, an dem sich jedermann beteiligen kann, werden 15 wertvolle Preise zur Verfügung gestellt, von denen eine Anzahl bereits gestiftet sind.

Nahrungsmittel-Kontrolle. Durch den Nahrungsmittelkommissar Dr. Wilden vom Nahrungsmittel-Untersuchungsamt Frankfurt a. M. fand gestern Nachmittag bei den Gewerbetreibenden eine eingehende Nahrungsmittelkontrolle und Probenentnahme statt.

Lotterien. Dem Krankenhaus „Rathshausen“ ist die Erlaubnis erteilt worden, Lose der zum Bau des Krankenhauses in den Reichslanden zu verlosenden Geldlotterie mit einem Spielfonds von 100 000 M. und einem Reinertrag von 120 000 M. auch in den Reichslanden und zwar in den Provinzen Westfalen und Hessen-Nassau zu verreiben. — Dem Deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Geldlotterie mit einem Spielfonds von 900 000 M. und einem Reinertrag von 1 000 000 M. auszuweisen und die Lose in der ganzen Monarchie zu verreiben. — Dem Verein zur Veranstaltung der Deutschen Reichsausstellung Köln 1914 ist die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Verlosung von Silbergeräten aus jüngsten Erzeugnissen des Kunstgewerbes zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verreiben. — Dem Verein des Alters- und Invalidenheims des deutschen Reichsausschuß ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Besten der Alters- und Invalidenheime des deutschen Reichsausschuß eine Geldlotterie mit einem Spielfonds von 1 000 000 M. und einem Reinertrag von 333 000 M. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verreiben.

Ausflügler. Für Sonntag, den 17. Mai haben sich die vereinigten Coblenzer Vereine der Elbsch-Lotharinger und Barmen in Stärke von 300 Personen gelegentlich eines Ausfluges nach der Marksburg im Osthause „zum Rheinberg“ zu einem gemächlichen Zusammensein angesetzt. Im gleichen Jahre wird zum Dinnmelfahrtstage (21. Mai) der Oberlohn-Marin-Verein „Rhein und Rahn“ erwartet.

Das Jahresfest der Eogl. Kirchen-Gesangsvereine am Mittelrhein, das bekanntlich in diesem Jahre in Braubach stattfand, wird am Sonntag, den 12. Juli abgehalten. Dem Fest gehören die Kirchenshöre von Eltville bis Oberlahnstein an.

Eisenbahn-Monatskarte. Zur schnelleren Ueberwindung der Fahrkartenrevision ist eine praktische Neuerung am 1. Mai an den Monatskarten eingeführt, indem mit einer großen Ziffer der betreffende Monat auf die Monatskarte aufgedruckt ist.

Zur Warnung. Aus Nierstein wird geschrieben: Die 15jährige Tochter des Metzgermeisters Reineck vergnügte sich hier mit anderen Schulfahrtinnen mit dem sogenannten Schlingens. Das Kind wollte 100 Sprünge erreichen, doch nach dem 95 Sprung zusammen. Es wurde nach Hause gebracht, wo es nach kurz Zeit starb. Der Arzt stellte Lungenentzündung als Todesursache fest.

Bauernregel für den Monat Mai. Viel Regen im Mai, zeigt auf trockenen September. — Sind April und Mai noch, macht dem Bauer großen Spaß. — Ernt' muß vorüber sein, willst du vorm Nachtfrost sicher sein. — Straßt Urban mit Sonnenschein, gibst viel guten Wein. — Ist es klar an Petronell, mißt den Flachs man mit der Ell. — Rühler Mai bringt fruchtbar Jahr, trockener Mai es dürr' fürwahr.

Die Einführung der Amerikareise in die deutschen Reichsgebiete bildet seit einiger Zeit den Gegenstand zahlreicher Erörterungen sowohl bei den Weinbauern, als auch bei den zuständigen Behörden. Auf domänen-staatlichen Grundstücken, wie auch auf privaten Weingärten sind Versuche mit dem Anbau von Amerikareisen gemacht worden. Nach den amtlichen Feststellungen sind die Ergebnisse mit den gewöhnlichen Produkten nicht ungünstig, reichen aber noch nicht aus, um jetzt schon ein sicheres Urteil zu gewinnen, ob es sich lohnt, auf amerikanischer Unterlage unter gleichen Verhältnissen die Qualität der einheimischen Reben zu erzielen. Es wird noch längerer Versuche bedürfen, um hierüber Klarheit zu gewinnen.

Politik und Turnerschaft. Der Ausschuss der Turnerschaft warnt in einem Aufrufe die der Turnerschaft angehörigen Turnvereine sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen. Der Aufruf lautet: „Es ist nachdrücklich vorgeschrieben, daß Turnvereine bei öffentlichen Wahlen die betreffenden Wahlausrufe mit unterbreiten haben. Nachdem durch die leidige Entwicklung des Parteiwesens die städtischen Wahlen auch einen politischen Charakter angenommen haben, ist die Beteiligung unserer Turnvereine an solchen öffentlichen Wahlen durchaus unangehörig; sie ist als Verstoß gegen die Turnerschaft anzusehen; sie ist als Verstoß gegen die Turnerschaft anzusehen; sie ist als Verstoß gegen die Turnerschaft anzusehen.“

Für Landwirte. Die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Versammlungs-Gesellschaft hat für landwirtschaftliche Betriebe, für landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe, für landwirtschaftliche Geräte und Sprengmittel, Vieh- und Frucht- und Viehwirtschaft sowie Baugestaltung, ferner für Forstwirtschaft und landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe besondere Unfallversicherungs-Erlassen. Schon vor einigen Jahren sind gesetzlich einer Risikoprüfung durch einen

Aufsichtsbeamten die Landwirte und dergleichen über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Schutzvorrichtungen belehrt worden. Es soll nunmehr im Rheingaukreise in Rheinsheim vom 15. d. M. ab, durch den technischen Aufsichtsbeamten der genannten Berufsvereinschaft mit der Nachprüfung darüber begonnen werden, ob diese Vorschriften in einzelnen Betrieben auch befolgt werden. Den Landwirten usw. kann daher zur Vermeidung der Strafung nur dringend empfohlen werden, die noch fehlenden Schutzvorrichtungen umgehend in ihrem Betrieb anzubringen. Die Vorschriften können bei den Bürgermeisterämtern der einzelnen Gemeinden eingesehen werden.

Bunte Zeitung.

Der höfliche Sultan von Marokko. Muley Jusuf, von Frankreichs Gnaden Sultan von Marokko, hat die verzeihliche Schwäche, für „etwas Besseres“ gelten zu wollen. Vor kurzem empfing Muley Jusuf ein paar französische Herren und lud sie zum Essen ein. Während der prächtigen und üppigen Mahlzeit machten die Gäste die Entdeckung, daß die zahlreichen Wand- und Stehuhren, die sich im Speisesaal befanden, alle standen, und zwar schienen sie zu gleicher Zeit stehen geblieben zu sein, denn sie zeigten alle dieselbe Stunde an. Der Sultan, der eine besondere Leidenschaft für Uhren hat — er zieht sie alle persönlich auf und putzt sie auch höchst eigenhändig — lächelte, als er sah, daß seine Gäste sich wunderten, und sagte dann selbstgefällig: „Ich selbst habe meine sechs- und dreizehn Uhr zum Stehen gebracht, damit ihr, solange ihr unter dem Dache meines Palastes weilt, nicht merken sollt, daß die Zeit vergeht. In meinem Palaste ist die Zeit nicht Zeit, sondern beinahe schon Ewigkeit.“

Die Anker auf dem Bahnhof. Eine seltene Überraschung wurde jüngst den Beamten auf dem Rangierbahnhof der Schweizerischen Bundesbahnen in Basel zuteil. Naturgemäß ertönen dort die bekannten Pfeifensignale den ganzen Tag hindurch. Aber in letzter Zeit machte man die Bemerkung, daß oft Signale abgegeben wurden, die in direktem Gegensatz zu den gewöhnlichen Bewegungen der Güterzüge standen. Man glaubte zunächst, irgendein Spahvogel mache sich den schlechten Scherz, aber die Nachforschungen blieben vergebens. Da entdeckte ein Bahnbeamter eine Anker, die auf einem Baume sitzend die Signale zum Vor- und Rückwärtsfahren, zum Abstoßen und Halten pfeif. Das Tierchen hat anscheinend dort überwintert und die Zeit zur Erlernung der Signale benutzt.

Bekämpfung der Langeweile auf der Ozeanfahrt. Am 14. Mai wird der neue Hamburger Riesendampfer „Baterland“ seine erste Reise nach Newyork antreten. Das Schreckgespenst der Langeweile, von dem in früheren Zeiten eine Seereise begleitet war, ist jetzt wirklich ausgeschaltet. Den Reisenden steht eine Bibliothek von 2700 Bänden zur Verfügung; in den Salons erster und zweiter Klasse sind wertvolle Flügel aufgestellt, für die eine musikalische Auslese von 70 Bänden vorhanden ist. Sowohl die erste wie die zweite Klasse hat in geräumigen Turnhallen zahlreiche Turnapparate erhalten, während die Fahrgäste der ersten Kajüte ein reich ausgestattetes Schwimmbad lockt. Wer fotografieren will, findet eine Dunkelkammer, wer spielen will, alle erdenklichen Spiele. Bälle im Festsaal, Konzerte und sonstige Veranstaltungen sorgen im übrigen für Unterhaltung während der Fahrt, so daß diese also als eine Vergnügungsfahrt im wahren Sinne des Wortes bezeichnet werden kann.

Schwefeläureattentat im Eisenbahnwagen. Während einer Bahnfahrt, die der Direktor der Petersburger anglo-russischen Bank Gregor Bennenson mit der Tochter des Arztes Schmulerski machte, zog das Mädchen plötzlich eine Flasche mit Schwefeläure aus der Tasche und goß deren Inhalt dem Vorfahr ins Gesicht. Beide Augen, Gesicht und Hände sind stark verbrannt. Es liegt Gefahr der vollständigen Erblindung vor. Die Täterin, die sich selbst beide Hände stark verbrannt hat, wurde verhaftet.

Internationale Hoteldiebe verhaftet. In Brügge verhaftete die Polizei drei seit langer Zeit schon gefuchte internationale Hochstapler, zwei Männer und eine Frau. Einer der Verhafteten ist ein Deutscher namens Kamp, der andere ein Franzose Visonte Naturel; die Personalfin der Frau sind noch nicht festgestellt. Kamp soll besonders in Süddeutschland zahlreiche Hoteldiebstähle verübt haben. Alle drei dürften einer großen Bande angehören.

Verhängnisvoller Autounfall. Mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und zwei Bekannten hatte der Kaufmann Willis aus Newyork eine Vergnügungsfahrt im Auto gemacht. Bei der Rückkehr wurde plötzlich an einem Bahübergang die Schranke heruntergelassen. Willis bremste sofort stark, dabei überschlug sich das Auto und das auslaufende Benzin explodierte. Drei Insassen, Willis, dessen Frau und die Frau eines mitfahrenden Advokaten erlitten so schwere Brandwunden, daß sie wenige Minuten später starben, die andern Insassen wurden alle schwer verletzt.

Blut auf hoher See. Auf dem Stettiner Dampfer „Paula Peters“ hat sich eine Bluttat abgespielt. Die Matrosen lebten schon längere Zeit mit dem Schiffsfisch in Unfrieden und gerieten schließlich mit ihm in eine Rachelei. Im Verlauf dieser Prügelei wurde der Koch erschlagen und über Bord geworfen. Zwei Matrosen wurden verhaftet.

Schmiergelder im Warenhaus W. Wertheim in Berlin. Der Verein gegen das Bestechungswesen hat bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den bisherigen leitenden Geschäftsführer des Warenhauses W. Wertheim gestellt. Der Beschuldigte soll in einer ganzen Reihe von Einzelfällen bei dem Bezug von Waren Schmiergelder vereinbart haben. Das Strafverfahren richtet sich außerdem gegen alle Einkäufer und sonstigen Angestellten der Firma, die sich der passiven Bestechung und gegen diejenigen Lieferanten, die sich der aktiven Bestechung schuldig gemacht haben.

„Hundert blanke Taler“. Die Vereinigung der Kunstfreunde im preussischen Staat hat einen originellen Preis zu vergeben, der aus einer Stiftung stammt, einen Preis, der aus hundert blanken Talern besteht. In diesem Jahr erhielten den Preis für Bildnismalerei Professor Rudolf Schulte im Hofe, den für Genremalerei der Maler Franz Eichhorst, den für Bildhauerei Professor Wilhelm Baudischneider.

Sieben Todesopfer eines Grubenunglücks. In den Kohlengruben von Bondage in Australien erfolgte aus unbekannten Gründen in dem Augenblick eine heftige Explosion, als zahlreiche Bergarbeiter den Schacht verließen. Sieben Grubenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere so schwer verletzt.

Neue Suffragetten-Attentate. In der Königl. Akademie in London machte eine Frau mit einer Art einen Angriff auf ein Gemälde des Malers Sargent. Die Frau wurde verhaftet. — In Velsaft wurde ein erst eröffneter Lawn-Tennis-Bavillon durch Suffragetten eingedacht. Man fand Flugblätter und Telegramme an Carion von der Hand eines Wahlweibes an der Brandstätte.

Kleine Tages-Chronik. Berlin, 4. Mai. Bei einer Gasexplosion in einem Hause der Mittelstraße wurde der Grünframhändler Schröder getötet, seine Frau durch Stichflammen schwer verletzt. Königsberg i. Pr., 4. Mai. Durch ein Riesenfeuer ist das russische Grenzstädtchen Petzoga fast gänzlich zerstört. 52 Gebäude wurden eingedacht. Nur einige Amtsgebäude blieben verschont. Der Brand ist durch einen Zigarettenraucher verursacht worden. Breslau, 4. Mai. Magistratsrat Schönwälder, der frühere Deserent des Breslauer städtischen Baumwollens, ist unter Hinterlassung einer beträchtlichen Schuldenlast, verschwunden. Schönwälder war bereits Mitte März gegen Zahlung von 8000 Mark Abfindung aus städtischen Diensten entlassen. Glatz, 4. Mai. Bei dem Versuch, einem Hunde auszuweichen, geriet das Automobil des Freiherrn Hans Werner v. Zelle-Windler auf Rottenmoor in den Chausseegraben. Die Frau des Gutsbesizers v. Müller auf Klein-Ludow wurde getötet, der Freiherr schwer verletzt. Jundbrunn, 4. Mai. Von einer Touristengesellschaft wurde bei Besteigung des Brandjoch eine Lawine losgetrieben. Drei Touristen wurden mitgerissen und etwa dreihundert Meter tief hinabgeschleudert. Alle drei konnten ausgegraben werden, sind aber verletzt. Einer davon schwer.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 2,48 Meter.
Sahnepegel: 1,30

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.
Die im letzten Bericht bezeichnete Depression ist noch vorherrschend.
Ausfichten: Sonnenschein mit Regenwetter wechselnd.
Niederschlag am 5. April: 1,7 Millim.

Bekanntmachung.

Die Besitzer neuerstandener Baulichkeiten aller Art, sowie von Umbauten, welche benutzbar geworden, aber noch nicht zur Gebäudesteuer angemeldet sind, ersuche ich, bis zum 8. d. M. auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.
Braubach, 2. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Vereins-Nachrichten.

Krieger-Verein.
Dienstag abend 8 30 Uhr: Versammlung i. „Deutschen Haus.“

„Hotel Kaiserhof.“
Heute (Dienstag) abend:
Bierabend
(Raibod aus der Hofbrauerei München)
Bestens empfohlen

J. Jörst.
Tüchtiges Küchenmädchen
Selbstgebackenes Früchten-Gelee
gegen hohen Lohn gesucht.
„Hotel Kaiserhof.“
empfehlen Adolf Wieghardt.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer 6 Gratis-Beilagen.
Inhalt: 1. Muster für Kleider, 2. Muster für Wäsche, 3. Muster für Hüte, 4. Muster für Schuhe, 5. Muster für Accessoires, 6. Muster für Spielzeug.
Preis: 25 Pf.
Bestellen bei: J. Jörst, 10, Markt, Berlin.

JESAM
Die neue vorzügliche
2 1/2 Pf.
Cigarette

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Lieferung von Kupferblech zur Beschaffung der Weinberge ist im Wege der schriftlichen Angebote zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 3 aus. Angebote mit Aufschrift sind bis spätestens Samstag, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr auf dem Bürgermeisterei abzugeben.

Pranbach, 4. Mai 1914.

Der Magistrat.

Schöne Bilder

fürs Haus, als auch zu Geschenken passend.

Spiegel

:: in allen Größen und Preislagen ::

Mausseggen und Brautkranzkränze

in hübscher Ausführung.

Bilder werden gut und rauchdicht eingerahmt.

Masseneinrahmungen werden billigst berechnet und empfohlen.

Heinrich Metz,
Glasmeister.

Gesammelte Gedichte von Johanna Weiskirch- Braubach

broschiert 1,75 Mk. und gebunden 2,25 Mk.

sind zu haben in der
Buchhandlung A. Lemb.

Ralcit

Modernstes und dauerhaftestes

Verputzmaterial

für alle Bauten (Mischkalk-Zementmörtel), für Fassadenputz, Kaminputz, für wasserdichte Arbeiten (feuchte Keller und Mauern).

Auf Wunsch Ausführung durch sachverständigen Fachmann (Studateur).

Lager in Ralcit bei

Chr. Wiegardt, Braubach.

Ein wirklich ideales wohlbekanntes

Erweiß-Nähr- und Kräftigungsmittel

Riba-Malz

Von vielen ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet und empfohlen.

Zu haben in der

Marksburg-Drogerie.

Packpapier

mieder eingetroffen.

A. Lemb.



Köhler- Nähmaschinen

sind die besten!

Zu den billigsten Preisen bei
Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Als Brotanfrage

empfehle:
Pa. extrafeinen Kunsthonig in
originalen Dosen a 2 Pfd.
90 Pfg.,
in Gläsern a 1 Pfd. 45 Pfg.,
Marmeladen und Gelees in
diversen Qualitäten
empfehle zu billigen Preisen
Lebensmittelhaus
H. Pfeffer.

Schle

Saannenziege

zu verkaufen.

Untermarktstr. 4.

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.

in großer Auswahl neu

eingetroffen:

M. J. B.

Moderne Bepfennig-
Bücherei, interessante
auserlesene Romane.

Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.
Bücherei.

Unter deutscher Flagge

patriotische Erzählungen,

Um den Erdball,

interessante Reise-Aben-
teuer,

Neuer Lederstrumpf,

interessante Erzählung.,

Der Pfadfinder,

Jugenddeutschlands Schick-
sal in der Fremde,

Adler-Bibliothek,

illustriert,

Von deutscher Treue,

deutsche Heldentaten zu
Wasser und zu Lande,

Der Fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheim-
nisse der Fremdenlegion,

usw. usw.

A. Lemb.

Peifen u. Nutzen

in schöner großer Auswahl

billig

Rudolf Neuhaus.



Leiterwagen

in gediegener Ausführung,
äußerst stark gebaut, empfiehlt
in allen Größen zu bekannt
billigen Preisen.

Chr. Wiegardt.

Bettfedern

frisch eingetroffen bei
Geschw. Schumacher.

Täglich frische

Spargeln

empfehle zum Tagespreis.
Karl Augemeier.

Weisse Unteröde,

Beinkleider, Unter-
taillen, Damen- und

Kinderhemden

zu äußersten Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Prima

Preisselbeeren

loose ausgewogen per Pfd.
45 Pfg., empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Neu zugelegt:

Kinder-Masch- Kleidchen

in reizender Ausführung, gute
reelle Ware, zu billigen Preisen
R. Neuhaus.

Handleiter- wagen

in starker Ausführung und
jeder Tragfähigkeit stets ver-
rätig empfiehlt äußerst billig
Karl Probst,
Baummeister.

Darlehen

Handelsgerichtlich eingetragene
Firma gibt Darlehen an grun-
dende Personen ohne Bürgen
auf Schuldschein, Wechsel, Son-
st. Hand. Viele Hunderttausende
bereits ausbezahlt. Glänzende
Dankschreiben. Streng reell!
Handels-Institut
Nürnberg,
Praterstraße 25.
Allen Anfragen ist Rückporto
beizufügen!

Moderne Herren- Kragen, Schlipse, Manschetten und Vorhemden

in reicher Auswahl.

Geschw. Schumacher.

Leiterwagen

in jeder Größe empfiehlt

billig

H. Schultheis.

Fah- u. Liegewagen

sonstige

Klappwagen

neu eingetroffen bei

H. Schultheis, Markt.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —

empfehle

Jean Engel.

Wachs- und Gummituche

in schönen, modernen Mustern

empfehle billig

H. Schultheis, Markt.

Damen-Unteröde

in reicher Auswahl zu äußerst

billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen

hält stets in verschiedenen
Mustern vorrätig

H. Schultheis.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren

in schöner, großer Auswahl

eingetroffen.

R. Neuhaus.

Süßrahm- Tafelbutter

in täglich frischer Ware empfiehlt

Jean Engel.

Heidelbeer-Wein

süß

von angenehmem aromatischen Fruchtcharakter
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magen-
:: per Flasche 80 Pfg.
empfehle

Jean Engel, Braubach

Das beste

Eierkonservierungsmittel

der Welt ist

Garantol

Die Eier halten sich ein Jahr und noch
Da gute Eier im Winter erheblich mehr kosten, als im Sommer,
haben Sie 200 bis 300 pCt. Ersparnis.
Packt für 100 bis 120 Eier ausreichend.
Zu haben in der

Marksburg-Drogerie

Es gibt nichts Besseres als einen

Küppersbusch- Werden!



Herd

in modernster und eleganter Bauart der weltberühmten

F. Küppersbusch u. Söhne, A.G., Düsseldorf.

2100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100.000

Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung

Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Herba-Seife

Medizinische Seife gegen alle Hautunreinheiten

Herba-Seife

wird gegen Hautausschläge, wie

naße Flechten ärztlich verordnet

Herba-Seife

erzeugt beim täglichen Gebrauch

saftigweiche Haut.

Herba-Seife

ist eine Pflanzenseife und

jede Ansteckung.

Herba-Creme

eine nicht fettende, feine

Hautcreme, zur Erzielung einer

weichen, weißen und jugendlichen

Herba-Creme

ist unentbehrlich als Hautpflegemittel

Damen.

Herba-Creme und Herba-Seife

vorrätig die

Marksburg-Drogerie

Feinsten Emmenthaler

Holländer

Edamer

Tilsiter

Camembert

in ganzen und halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse

loose und in ganzen Rappen

alles in nur prima Ware

empfehle

Jean Engel.

Blusenflanelle

empfehle billig

Geschw. Schumacher.